

Ausstellung

RANDZONE

Fotografische Szenen aus der Altmark
von Sebastian Gündel, Berlin;
Kuratiert von Katja Dannowski, Dresden

13. April – 11. Mai 2013

Öffnungszeiten:

Di 10–12 Uhr, Do 18–20 Uhr, Sa 15–18 Uhr

Eröffnung:

Samstag, 13. April 2013 ab 19 Uhr

Musik: trans alp (Live-Elektronik)

Ausstellungen und Veranstaltungen des Ausstellungsraumes bautzner69 werden im Jahr 2013 gefördert vom Amt für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt Dresden sowie von der Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank.

gefördert durch die
Landeshauptstadt
Dresden



KULTURSTIFTUNG DRESDEN
der Dresdner Bank

© Foto Sebastian Gündel, »Lindstedt Jagd« aus der Arbeit
RANDZONE, 2012

»Wenn alltägliche Begrenzungen fallen, kommt sie, die Angst und die Lust an dieser namenlosen Weite. Einer Weite die jedem zusteht. So sieht es also aus am Ende, am Ende der Welt.«
Sebastian Gündel

In einer entwurzelten Zeit, in der sich der Mensch zunehmend sich selbst und seinen Bedürfnissen entrissen fühlt, wächst immer auch die Sehnsucht nach einer regionalen Identität, nach Heimat. Dass diese manchmal da auftaucht, wo sie gar nicht erwartet wird, ist schlichtweg seltsam. So kann im Konkreten ein Ort zur Heimat werden, ferner aber auch eine Gruppe, ein Mensch oder eine Erinnerung.

Sebastian Gündel beschäftigt sich in *Randzone* mit dem Begriff der Heimat am Fallbeispiel Altmark. Erste Ergebnisse seiner fotografischen Betrachtungen präsentierte er bereits im Juli 2012 im Zuge seines Studienabschlusses an der FH Hannover. Daraus erwuchs die Idee eines Langzeitprojektes, das nach eigener Aussage auf 4–5 Jahre angelegt ist. Die hier gezeigten Arbeiten können daher lediglich eine Auswahl des umfassenden Werkes sichtbar machen, das weniger fotojournalistisch ist, als es noch in dem Buchprojekt »Augenblicke lebenslang – Lebensgeschichten aus der Altmark« (2011) der Fall war. Vielmehr steht nun die individuelle Suche nach einer regionalen Identität und die Übersetzung dieses Gefühls in eine adäquate Bildsprache im Mittelpunkt. Zwischen Elbe und ehemaliger innerdeutscher Grenze traf der Fotograf auf eine Weite, in der er sich nicht verloren, sondern aufgehoben findet. Sowohl in der Landschaft, als auch in der Liebenswürdigkeit der Altmärker, einem rau-herzlichen Menschenschlag, dem er sich respektvoll annäherte.

Wie viele andere deutsche Landstriche auch, war und ist die Altmark gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen unterworfen, die durch Schlagwörter wie »Arbeitslosigkeit«, »Abwanderung« und »Perspektivlosigkeit« charakterisiert sind. Seit 2009 baut das Land Sachsen-Anhalt die Region zur Bioenergie-Region um. Jedoch identifizieren sich die Altmark-Bewohner stärker mit der Landschaft, dem Dorfleben, der Bewirtschaftung ihrer Höfe und Gärten sowie mit erhaltenen Traditionen. Der Fokus der im Frühjahr 2012 entstandenen Aufnahmen liegt dementsprechend nicht so sehr im Aufzeigen und Dokumentieren von Missständen. Stattdessen schafft Sebastian Gündel mit seinen Fotografien einen Ort namens »Heimat«, der vielleicht größer ist als ein Landstrich, ein Land, eine Welt – weil er innen liegt.
Katja Dannowski

